Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 29. April 1856. Nr. 198.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 28. April. In der heutigen Oberhaussitzung brachte in vierstündiger Rede Whiteside die Kars-Angelegenheit vor, worin er Stratford, Panmure und Clarendon beschuldigt. Der Attorney-General antwortete. Palmerston und Clarendon deponirten die Friedenstraktate. Beifall. Montag dessen Discussion. Palmerston's Meeting, die Vereinigung der Liberalen bezweckend, hatte ein erwünschtes Resultat.

Paris, 28. April. Heute Sitzung des Senats und der Legislativen, um den Friedens-Vertrag zu kommunizieren.

Wien, 28. April. Die „Mailänder amtliche Zeitung" theilt in einem Korrespondenzartikel mit, daß der sardinische Justiz-Minister ein Preßgesetz vorbereite, welches für Zeitungen Kautionspflichtigkeit feststellt und außerdem bestimmt, daß nach fünfmaliger Verurtheilung deren Unterdrückung eintreten solle. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß der Erzbischof Franzoni muthmaßlich zum Kardinal ernannt und sodann nach Turin zurückkehren werde.

Königsberg, 28. April. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß ein kaiserliches Dekret die Auflösung des Reichswehr verfügt. Durch dasselbe werden 337 Druschinen, 6 Kosaken-Regimenter und die im Februar d. J. im Gouvernement Kasan konskribirte tartarische Reiterei, zusammen 350,000 Mann des ersten und zweiten Reichswehraufgebots, entlassen.

Paris, 28. April, Nachmittags 3 Uhr. Sehr matt, aber belebter Umsatz. — Schluß-Course:
3pCt. Rente 73, 65. 4½pCt. Rente 93, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1730. 3pCt. Spanier 39½. 1pCt. Spanier —. Silberanleihe 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 927.

London, 28. April, Nachittags 3 Uhr. Schluß-Course:
Consols 92. 1pCt. Spanier 23⅝. Mexikaner 21⅜. Sardinier 94. 5pCt. Russen —. 4½pCt. Russen —.

Wien, 28. April, Nachmittags 12¾ Uhr. Börse geschäftslos, matt.
Silber-Anleihe 89. 5pCt. Metalliques 84¾. 4½pCt. Metalliques 74¾. Bank-Aktien 1108. Nordbahn 301¼. Centralbahn 99½. Elisabeth. 109½. 1839er Loose 133. 1854er Loose 107¾. National-Anlehen 85. Staats-Eis.-Aktien-Certifikate 259¾. Bank-Int.-Scheine 370. Credit-Aktien 343. London 10, 03. Augsburg 102⅜. Hamburg 74¾. Paris 119. Gold 5½. Silber 3¼.

Frankfurt a. M., 28. April, Nachmitt. 2 Uhr. Bei wenig veränderten Coursen lebhaftes Geschäft. — Schluß-Course:
Wiener Wechsel 117. 5pCt. Metalliques 82⅛. 4½pCt. Metalliques 74. 1854er Loose 106⅛. Oesterreich. National-Anlehen 83⅜. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 306½. Oesterreich. Bank-Antheile 1306. Oesterreichische Credit-Aktien 198.

Hamburg, 28. April, Nachmitt. 2½ Uhr. Stimmung ohne Kauflust. — Schluß-Course:
Oesterreichische Loose 109 Br. Oesterreichische Credit-Aktien 177. Oesterr. Eisenbahn-Aktien 920. Wien —.

Hamburg, 28. April. Getreidemarkt. Weizen loco einige Thaler höher, ab auswärts fest. Roggen loco und ab auswärts fest. Oel pro Mai 29½, pro Oktober 26¼. Kaffee unverändert. Zink 500 Centner medio Juni 15 3/16.

Liverpool, 28. April. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 27. April. Aeußerem Vernehmen zufolge wird sich der Erzherzog Ferdinand Max, Bruder des Kaisers, im Monat Juni nach Paris begeben.

Paris, 28. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Ratifikations-Urkunden gestern Nachmittag um 3 Uhr ausgewechselt worden sind, und daß der Friedensvertrag nebst den Protokollen morgen publicirt werden wird. — Der „Moniteur" veröffentlicht ferner einen Brief des Zaren, worin derselbe dem Grafen Orloff für die beim Friedensschluß geleisteten Dienste dankt und ihn zum Conseilpräsidenten ernennt. — Der Bevollmächtigte Sardiniens, Graf Cavour, ist gestern Morgen von hier abgereist.

Marseille, 26. April. Nachrichten aus Alexandrien melden, daß die Getreidehändler außerordentliche Verluste erlitten haben. Fallissements stehen bevor. Indessen sind die 45 Millionen für die Durchstechung des Isthmus von Suez in drei Tagen gedeckt worden. Said Pascha hat Namens seiner Armee und seiner Leibgarde 2 Millionen unterzeichnet. In Neapel sind 20 Millionen Ducati für die Eisenbahn von Brindisi unterzeichnet worden. Die Ausführung einer Eisenbahn zwischen Neapel und den päpstlichen Staaten wird als nahe bevorstehend betrachtet.

Marseille, 26. April. Der „Thabor" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. April. Marschall Pelissier sollte Ende d. Mts. nach Konstantinopel abreisen und von da nach Frankreich. Die Räumung wird von Seiten der französischen Truppen nach der Reihenfolge der Nummern ihrer Division stattfinden. Die Hälfte der sardinischen Armee wird vor der englischen eingeschifft werden. Ein Dekret vom 17. ordnet die für den Bau der belgrader Eisenbahn erforderlichen Expropriationen an. Die „Presse d'Orient" sagt, die Räumung der Krim werde 3 Monate dauern, die der Türkei 6 Monate. — In Athen war man sehr beunruhigt, einestheils in Folge der Nachricht, daß mehrere Schwadronen englischer Kavallerie in die Stadt einrücken würden, um dort als Garnison zu bleiben, anderntheils durch Gerüchte über eine beabsichtigte Aenderung der Thronfolge. Diese Thatsachen scheinen jedoch sehr zweifelhaft. — Das „Journ. de Constant." erklärt, daß die Bewegung der persischen Truppen auf Herat nicht gegen die Engländer, sondern gegen Dost-Mohammed gerichtet sei, der die benachbarten Provinzen plündere und Korassan bedrohe.

Kopenhagen, 26. April. Monrad hat in der heutigen Sitzung einen Antrag eingereicht, des Inhalts, daß der Reichsrath den König um die Revision der Gesammt-Verfassung ersuchen möge.

Preußen.

Berlin, 28. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Superintendenten und Oberpfarrer Petzold zu Muskau im Kreise Rothenburg, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Oberschulzen und Hofbesitzer Adolph Mix zu Markushof im Kreise Marienburg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kreisrichter Gehrken in Gesecke zum Kreisgerichts-Rath; und den bisherigen Staatsanwalt-Gehilfen, Gerichts-Assessor v. Wolff in Frankfurt a. d. O. zum Staatsanwalt bei dem Kreis- und Schwurgerichte in Landsberg a. d. W. zu ernennen; so wie dem Rechtsanwalt und Notar v. Schenck zu Meschede den Charakter als Justizrath; und dem Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Nahmer zu Arnsberg den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Ihre königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kommandeur der 7. Division, General-Lieutenant Prinzen August von Württemberg königl. Hoheit die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen St. Georg-Ordens zu ertheilen.

Dem Lehrer der französischen Sprache und Literatur Charles de la Harpe zu Berlin ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

[Lotterie.] Die Ziehung der 4ten Klasse 113ter königl. Klassen-Lotterie wird den 5. Mai d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen. (Pr. St.-Anz.)

[Der Grunersche Antrag.] Ueben den schon vor längerer Zeit vom Herrn v. Gruner dem Hause der Abgeordneten vorgelegten Antrag wegen Abhilfe der Beschwerden über den Druck des russischen Prohibitivsystems und der russischen Grenzsperre liegt jetzt der von Herrn Wagener (Neustettin) erstattete Kommissionsbericht vor. Wir entnehmen demselben folgendes:

Man war in dem Schooße der Kommission darüber einverstanden, daß es vor Allem darauf ankomme, die vertragsmäßigen Stipulationen, die thatsächlichen Zustände und das Verhältniß beider zu einander festzustellen, demnächst aber zu prüfen, ob etwa Mehreres seitens der königlichen Staats-Regierung hätte geschehen können und ob insbesondere der vorliegende Antrag vielleicht geeignet sein dürfte, die obwaltenden Verhältnisse einer rascheren und gedeihlicheren Entwickelung entgegenzuführen. Der Kommissions-Bericht gelangt in seiner Untersuchung der thatsächlichen Verhältnisse zu dem Ausspruch, daß dieselben „den Handels- und gewerblichen Interessen Preußens in hohem Grade nachtheilig seien und, soweit es sich um den Verkehr der altpolnischen Landestheile Preußens und Rußlands handelt, mit den Bestimmungen des wiener Vertrags nicht im Einklange stehen. Auch möge nicht bezweifelt werden, daß die öffentliche Anregung und Beleuchtung der That- und Rechtsfragen aufklärend und anregend wirken kann. Dagegen sei nicht zu verkennen, daß eine Regulirung der gegenseitigen Handels-Beziehungen lediglich auf Grundlage des wiener Vertrages, also lediglich in der Beschränkung auf die beiderseitigen altpolnischen Landestheile, keinesweges dazu geeignet sein würde, die Interessen, welche Preußen bei seinem Verkehr mit Rußland wahrzunehmen hat, in befriedigender Weise sicher zu stellen. Eine befriedigende Ordnung der beiderseitigen Beziehungen könne vielmehr nur auf der Basis erfolgen, auf welcher bereits der Vertrag vom Jahre 1818 dieselbe herbeizuführen versuchte, indem er den Verkehr beider Staaten im Ganzen ohne Rücksicht auf die früheren politischen Verhältnisse einzelner Landestheile ins Auge faßte. Der Thätigkeit der preußischen Regierung müsse daher eine höhere und weitere Aufgabe gestellt werden, als die Ausführung des Vertrages von 1815 und es sei damit die Frage überhaupt auf ein anderes Gebiet gerückt, auf das Gebiet allgemeiner Negotiationen, auf dem Preußen ein besonderes vertragsmäßiges Recht bis dahin nicht zur Seite stehe.

Aus der „gegenwärtigen Lage der Verhältnisse" ei en Druck auf das preußische oder gar auf das russische Gouvernement hernehmen zu wollen, „dürfte — wie der Bericht schließlich sagt — besonders heute nach geschlossenem Frieden mehr als ein Anachronismus, es dürfte ein politischer Fehler sein, wie denn auch ein Mißtrauens-Votum gegen das preußische Gouvernement von den Herren Antragstellern in keiner Weise beabsichtigt ist." Die Kommission schlägt daher dem Hause folgende Resolution vor: „das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: das Haus der Abgeordneten vertrauet der Staatsregierung, daß sie fortgesetzt kräftig bemüht sein werde, die im Interesse des Landes so dringend wünschenswerthen Erleichterungen des Handelsverkehrs mit Rußland herbeizuführen."

— Herr v. Gruner hat gegenüber dem Kommissionsbeschluß, welcher den gegenwärtigen Zeitpunkt als ungeeignet bezeichnet, um Rußland zur Annahme eines andern handelspolitischen Systems gegen Preußen zu drängen, in einer besonderen, dem Kommissionsprotokoll annektirten Denkschrift dargethan, daß gerade jetzt die Annahme des von ihm eingebrachten Antrages sich empfehle. Er führt an: In Folge des Krieges und der damit verknüpften Seesperre habe der russische Handel mit der Provinz Preußen und namentlich der Exporthandel, weil er den Landweg aufsuchen mußte, während der beiden letzten Jahre einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Um so peinlicher werde voraussichtlich die Rückkehr der früheren Verhältnisse gefühlt werden. Andererseits liege die Hoffnung nahe, es werde die russische Regierung durch die Erfahrungen der letzten Jahre zu der Ueberzeugung gebracht worden sein, daß das bisherige Absperrungssystem in dieser seiner Strenge weder heilsam noch länger haltbar sei.

[Der Raubmord.] Eine Bekanntmachung des königl. Polizei-Präsidiums meldete am Sonnabend an den Anschlagsäulen, daß der größte Theil des bei dem Raubmorde im Hause des Geheimen Bauraths Anders gestohlenen Gutes in Folge der Geständnisse einer der verhafteten Personen bereits wieder herbeigeschafft sei. Wir entnehmen einem am Sonnabend Nachmittag erschienenen Extrablatt der Gerichtszeitung über die Entdeckung folgende Details: Der Verdacht der Thäterschaft war gleich nach der Entdeckung der That auf den vielbestraften Schneidergesellen Kage und dessen nächste Umgebung gefallen, und deshalb Kage, dessen Ehefrau, der Tischlergeselle Pfaff, ein ebenfalls vielbestraftes Subjekt, und die Aufwärterin des Geheimen Bauraths Anders, welche beide mit Kage eng verbunden waren, verhaftet worden; es waren aber alle Bemühungen, Geständnisse von diesen Personen zu erlangen, oder vielmehr Beweise gegen sie zu ermitteln, vergeblich gewesen. — Wie dies stets geschieht, war den Verhafteten vor der Obduktion die stark in Verwesung übergegangene Leiche der Bunge zur Recognition vorgezeigt worden, aber auch dieser sonst sehr ergreifende Moment hatte keine Wirkung auf die Männer hervorgerufen. Dagegen hatten sich die Frauen ängstlich und zitternd benommen, und dies führte zu dem Versuch, mit diesen beiden ein eindringliches Verhör anzustellen, wobei es denn auch endlich gegen Mitternacht gelang, die verehelichte Kage zu einem umfassenden Geständniß zu bringen. Dies soll dahin gehen, daß der von der Aufwärterin in Vorschlag gebrachte Einbruch am letzten Sonntag Vormittag von Kage und Pfaff verübt worden ist, und daß die verehelichte Kage dabei Wache gehalten hat. Noch vor beendetem Geschäft ist die unverehelichte Bunge zur unerwarteten Zeit zurückgekehrt, die Männer haben nicht mehr den ihnen zur Flucht gegebenen Zeichen folgen können, und nun, da ihre Entdeckung durch ihre Bekanntschaft mit der Bunge sicher war, es vorgezogen, dieselbe zu tödten. Kage soll der eigentliche Mörder gewesen sein und Pfaff nur dem Morde zugesehen haben, ohne mit Hand anzulegen. Was die Männer in der Wohnung gemacht haben, darüber will die Kage übrigens aus eigener Wissenschaft keine Auskunft geben können, da sie die Wohnung des Geh. Raths Anders gar nicht betreten haben will. — Auch bestreitet sie lebhaft, daß man den Mord vorher verabredet oder auch nur daran gedacht habe, denselben verüben zu wollen, und behauptet, daß es sich allein um einen gewaltsamen Diebstahl gehandelt habe. Nach Verübung des Mordes und Diebstahls haben die beiden Frauen das von den Männern ihnen zugeführte gestohlene Gut beim Eintritt der Dunkelheit auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe in der Hasenheide verborgen. — Die verehelichte Kage erbot sich sofort, dies Gut nachzuweisen, es wurden mitten in der Nacht Wagen herbeigeholt, die geständige, jetzt ganz zerknirschte Kage vom Direktor Stieber an Ort und Stelle gebracht und dort nach langem Suchen der größte Theil des gestohlenen Gutes vorgefunden, so daß jeder Zweifel an der Wahrheit des Geständnisses beseitigt ist. Sonnabend Vormittag haben die weitern polizeilichen Verhöre mit den Mördern stattgefunden und ist es den energischen Bemühungen der Polizei-Beamten gelungen, fernere wichtige Geständnisse herbeizuführen. Namentlich hat Kage heute Mittag eingestanden, daß er die unverehelichte Bunge ermordet hat, um das gestohlene Gut zu sichern und sich und seinen Genossen vor der sonst sichern Entdeckung zu schützen. Nachmittags um 4 Uhr hatten die gerichtlichen Verhöre der Verhafteten begonnen.

Die 32. Sitzung des Herrenhauses begann um 1¼ Uhr. Der Ministerpräsident hat auf das Schreiben des Gesammtvorstandes, wegen gleichmäßigerer Vertheilung der Gesetzesvorlagen, geantwortet, daß er diesen Wunsch auf das Bereitwilligste erfüllen werde. — Vor die Nummer der Tagesordnung, betreffend die rheinische Gemeindeordnug, ist der Bericht der Justiz Kommission gesetzt worden, betreffend die Abschätzung der Landgüter zum Behufe der Pflichttheilsberechnung in der Provinz Westfalen. Die Kommission empfiehlt die Annahme des Gesetzes, wie es aus den Berathungen des anderen Hauses hervorgegangen ist, jedoch mit dem Vorschlage zweier unerheblicher Verbesserungs-Anträge zu den § 3 (2) und 9. — Referent, Herr v. Düesberg und Herr Graf Merveldt sprechen sich kurz für die Annahme aus. Dieselbe erfolgt denn auch ohne besondere Debatte. Ebenso wird aber auch eine Resolution des Grafen v. Itzenplitz angenommen, betreffend die Feststellung von Annahme-Taxen für in Erbgang kommende Bauergüter, und der Regierung zur Erwägung übergeben. — Folgt nunmehr die Fortsetzung der Berathung über die Städteordnung der Rheinprovinz. Zu den einzelnen Paragraphen sind eine Reihe Amendements gestellt worden. So gleich zu § 1 von den Herren Hammers und Onderevck. Graf Itzenplitz: Er gebe zu, daß die Vorlage der Verbesserung bedürfe, die Kürze der Zeit müsse aber heute der Grund sein, den Entwurf anzunehmen, damit die Gemeindeordnung von 1850 auch in der achten Provinz getödtet werde. Gegen diese Motivirung für die Nichtverbesserung einer Gesetzesvorlage spricht sich Graf Arnim-Boytzenburg sehr energisch aus. Das Amendement wird verworfen und § 1 nach der Vorlage angenommen, ebenso wird ein Amendement zu § 5 verworfen, und die §§ bis 45 ohne wesentliche Diskussion, durch stillschweigende Genehmigung größtentheils, angenommen. § 46 giebt Herrn Hasselbach Gelegenheit, zu betonen, daß man den Mitgliedern für eine Abstimmung für oder gegen nicht politische Motive unterschieben dürfe.

(Beim Schlusse dieses Berichtes dauert — 5 Uhr Nachmittags — die Debatte fort.)

Am Ministertische: v. Westphalen, Simons, v. Manteuffel II. und zwei Regierungskommissarien.

[65. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.] Beginn 10½ Uhr. — Geschäftliche Bemerkungen. — Tagesordnung: 1. Bericht über den Staatshaushalts-Etat, betreffend das landwirthschaftliche Ministerium. (Beim Beginn der Diskussion sind 119 Abgeordnete anwesend, während 177 zur Beschlußfähigkeit nothwendig sind. Diese unbedingte Beschlußunfähigkeit dauert geraume Zeit nach Eröffnung der Debatte an.)

Abg. v. Bentkowski beschwert sich, so weit es, seines gebrochenen Deutsch wegen, verständlich, daß die polnischen landwirthschaftlichen Vereine, in Bezug auf Unterstützungen ꝛc., gegen die übrigen deutschen zurückgesetzt würden.

v. Manteuffel II. erklärt, davon erst durch diesen Vortrag Nachricht zu erhalten. Die betreffenden Vereine stünden in sehr loser Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Ministerium, überdies bestehe in der Provinz Posen noch kein Provinzial-Verein, der Oberprsident sei daher für alle Vereine die Centralstelle und hingen von diesem auch die Unterstützungen ab. Wenn aber solche einem Vereine verweigert werde, der nebenbei politische Zwecke verfolge, so finde er das ganz in der Ordnung.

Lawrentz versichert, daß den Polen in ihren landwirthschaftlichen Bestrebungen der möglichste Vorschub durch die Vereine geleistet werde.

Herzberg tadelt es, daß v. B. Vorfälle als bestimmt wahr und erwiesen dargestellt habe, während eine regelrechte Untersuchung darüber noch nicht stattgefunden habe. Die Persönlichkeit, um die es sich handele, sei in der Zeit des letzten Putsches so viel genannt worden, daß man es der Regierung nicht verübeln könne, wenn man ihr nicht mit allzugroßem Vertrauen entgegenkäme. Als Beispiel eines blühenden, unterstützten Vereins nennt er den adelnauer, in welchem Polen und Deutsche einträchtig mit einander strebten.

v. Bentkowski: Eben die Statuten des adelnauer Vereins seien dem von ihm erwähnten nicht genehmigt worden. Die persönlichen Beziehungen gehörten wohl nicht zur Sache.

Gr. Schwerin: Er finde es ungerechtfertigt, daß Anführungen, die im Hause als feststehende vorgebracht wären, angezweifelt würden. Jeder habe hier das Recht, zu verlangen, daß man ihm glaube. Wenn die Thatsachen wahr seien, so seien die Beschwerden des Hrn. v. B. ganz begründet. Die Sympathien der polnischen Bevölkerung seien nur zu gewinnen, wenn man ihr vollkommen gleiches Recht, wie der deutschen widerfahren lasse.

Herzberg bezweifelt den parlamentarischen Charakter des Wortes: ungerechtfertigt.

Graf Schwerin: Wenn er sich gegen eine Ansicht äußere, so müsse er sie nicht für gerechtfertigt halten, anders würde er sie eben ja als gerechtfertigt ansehen. — Die einzelnen Positionen des Etats werden genehmigt. — Folgt die Berathung über den Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Rohden: Die Etatsaufstellung sei nicht wahr und so komplizirt, daß man sich nicht darin zurecht finden könne.

Kultusminister: Es liege in der Natur der Sache, daß sein Etat nicht so übersichtlich sei, als die anderer Departements. Sein Etat enthalte nicht blos reine Staats-Einnahmen und Ausgaben, sondern schließe auch

eine Reihe selbstständiger Fonds ein. Er werde übrigens bemüht sein, den Etat zweckentsprechender und hier und da einfacher einzurichten.

Osterrath monirt die Position wegen Verwendung der katholischen Fonds. — Die Position wegen der Ritter-Akademie zu Brandenburg giebt zur Diskussion Anlaß. Die Kommission beantragt den verlangten Zuschuß von 5400 Thlr. zu bewilligen, die zu ihrer Wiederherstellung nothwendig, jedoch daran die Bedingung zu knüpfen, daß der außer dieser Summe erforderliche Zuschuß dauernd in rechtsverbindlicher Form sicher gestellt sei. Referent, Abg. v. Schrötter, schlägt die unbedingte Bewilligung vor, die auch angenommen wird, nachdem der Kommissionsantrag mit 101 gegen 99 Stimmen (es mußte gezählt werden) abgelehnt worden. —

Zu Titel 8, betreffend das Elementar-Unterrichtswesen, weist Abg. Harkort auf die gedrückte Lage der Elementarlehrer hin und führt an, daß in Berlin ein Lehrer Hungers gestorben sei.

Kultusminister: Seit Mitte 1852 bis jetzt sind nahe an 200,000 Thlr. zur Verbesserung der Lage der Elementarlehrer verwendet worden. Es reicht dies nicht hin, aber ich freue mich des Resultates und hoffe auf ein Mehreres.

Abg. Fleck: Wenn Lehrer in Berlin verhungert sind, so können dies nur Privatlehrer gewesen sein. Die Kommunallehrer könnten gewiß nicht klagen. Die Leiden der Privatlehrer könne man nicht der Gemeinde zur Last legen.

Abg. Harkort: Das sei eben die schlimme Wirthschaft in Berlin, daß die Kommune nur die Minderheit der schulpflichtigen Kinder unterrichten lasse.

Fleck: Keine Stadt thue soviel für das Armenschulwesen, als gerade Berlin. Von 38,000 schulpflichtigen Kindern würden 25,000 auf Kosten der Stadt unterrichtet.

v. Bentkowski: Die Staatsregierung nehme im Posenschen für die Bewilligung geringer baarer Zuschüsse das Besetzungsrecht der Lehrerstellen in Anspruch; das sei aber gänzlich ungerechtfertigt, denn es fordere die gänzliche Aufgabe wohlbegründeter Rechte oder der unerläßlichen Hilfe ans der Staatskasse zur Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses.

Ein hierauf gegründeter Antrag wird verworfen und darauf die einzelnen Positionen des Etats genehmigt.

Beim Schlußberichte der Budget-Kommission spricht v. Patow die Hoffnung aus, daß die Regierung in den nächsten Sessionen nachweisen werde, welche neue Einnahmequellen sie für nothwendig hält, um das etwa fehlende Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe herzustellen.

Schluß der Sitzung 2¾ Uhr. — Nächste Sitzung Montag.

Das Gesetz über Festellung des Staatshaushalts-Etats wird angenommen.

Am Ministertische: v. Manteuffel I. und II., v. Bodelschwingh, v. Raumer und mehrere Reg.-Kommissarien.

Deutschland.

Dresden, 28. April. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen haben gestern Vormittag dem Gottesdienste in der evangelischen Hofkirche beigewohnt. Nachmittags war im königl. Schlosse Familientafel, worauf die sämmtlichen allerhöchsten und höchsten Herrschaften einen Ausflug nach dem Schoonergrunde unternahmen. Abends fand bei Ihren königlichen Majestäten eine größere Soiree statt. — Heute haben die allerhöchsten Gäste bei Ihrer Majestät der Königin Marie das Diner eingenommen. Die Abreise der preußischen Majestäten wird, soweit jetzt bestimmt ist, morgen Vormittag 9 Uhr stattfinden. (Dr. J.)

Frankreich.

Paris, 26. April. [Arbeiter-Wohnungen. — Wahlzettel.] Der Moniteur bringt heute folgenden Artikel:

Das Preisaufschlagen der Wohnungsmiethen, die unvermeidliche Folge des öffentlichen Wohlstandes, ist dennoch bedauerlich gewesen, weil es in einem Augenblicke eingetreten ist, wo, in Folge des Krieges und schlechter Ernten, alle Lebensmittel und alle Gegenstände des dringendsten Bedarfs sehr hohe Preise erreicht hatten. Es gibt auch, obgleich die Entwicklung des Gewerbfleißes und des Handels unaufhörlich, wie in Amerika und England, dahin wirkt, den Werth aller Dinge zu steigern, eine große Anzahl von Gewerben, deren Einkommen oder Gewinn nicht im Verhältnisse vom öffentlichen Reichthume wachsen, was bewirkt, daß gewisse Klassen der Gesellschaft augenblicklich um eben so viel mehr leiden, als der allgemeine Wohlstand zunimmt. Die Sorge einer väterlichen Regierung ist es, so viel als thunlich diesen Leiden beizuspringen. Verschiedene Versuche sind bereits, unter Eingebung oder Verwendung Seiner Majestät, gemacht worden, dem von uns bezeichneten Uebel abzuhelfen, namentlich der zur Aufmunterung des Baues von Häusern für die Arbeiter bestimmte Credit von 10 Millionen. Leider haben diese Versuche nicht alles Gute bewirkt, was man davon erwartete. Der Kaiser will einen neuen Versuch machen, wovon er ein besseres Ergebniß hofft. Auf seinen Befehl sind 18,000 Metres Grundstücke auf dem Boulevard Mazas für Rechnung seiner Privatdomäne angekauft worden. Diese Grundstücke werden in Parzellen getheilt werden, und auf diesen sollen Häuser auf Kosten Sr. Majestät gebaut werden. Diese Häuser werden zu dem doppelten Zwecke gebaut werden, den Eigenthümern, die sie ankaufen werden, um vortheilhafte Verzinsung ihres Kapitals, und den Miethern, die sie bewohnen werden, gesunde, sogar bequeme und dennoch billige Wohnungen zu verschaffen. Um diesen Zweck zu erreichen, wird die strengste Sparsamkeit beim Bau dieser Häuser obwalten, wo nichts dem leeren Scheine geopfert werden, sondern Alles auf die Bequemlichkeit der Wohnung berechnet sein wird. Nach Maßgabe der Vollendung dieser Häuser wird man sie in öffentlichem Aufstriche verkaufen. Vor dem Aufstriche wird es gestattet sein, von dem kostenden Preise dieser Bauten Kenntniß zu nehmen und die betreffenden Rechnungen zu untersuchen. Die Verwirklichung dieser Idee wird um so fruchtbarere Folgen haben, je rascher sie sein wird. Um zum gleichzeitigen Bau einer möglichst großen Zahl dieser Häuser zu gelangen, werden sofort nach geschehener Parcellirung an Personen, die sich verpflichten, in einer festgesetzten Frist und nach einem bestimmten Plane bauen zu lassen, Parcellen zum kostenden Preise abgegeben werden. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, sich herausstellt, daß diese Häuser, während sie zu einem Wohlthätigkeitszwecke mitwirken, gleichzeitig eine gute Kapital-Anlage bilden, so wird ein neues Viertel rasch gebaut sein; denn der Kaiser hofft, daß der Versuch, den er gemacht und dessen ganzes Wagniß er zuerst getragen haben wird, Nachahmer finden und der Beginn einer erheblichen, der Bedrängniß der arbeitenden Klassen verschafften Erleichterung sein werde.

Der Minister des Innern hat unterm 24. ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, worin er, unter Hinweisung auf die mehrerwähnten Debatten über die Vertheilung von Stimmzetteln bei Gemeinderathswahlen sagt: „Die freie und redliche Ausübung des allgemeinen Stimmrechts, dieses Grundprinzips unserer Institutionen, soll nicht der Gegenstand irgend eines Zweifels, irgend einer Zweideutigkeit sein: der Kaiser will, daß das allgemeine Stimmrecht vollkommen frei sei; er will ferner, daß Jedermann dieses genau wisse." Der Minister führt sodann die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Rundschreiben und Glaubensbekenntnisse der Bewerber, so wie bezüglich der Wahlzettel an, und sagt: „Aber diese Ausnahme von dem allgemeinen Gesetze über die Vertheilung von Schriften und Drucksachen ist blos zu Gunsten von Kandidaturen gestattet worden, deren Wirklichkeit durch das von dem Kandidaten unterzeichnete Rundschreiben gewährleistet ist, und deren Verantwortlichkeit er durch dasselbe öffentlich auf sich genommen hat. Sie kommt den anonymen Vertheilern von Wahlzetteln nicht zu Gute; sie gestattet ihnen nicht blindlings die Colportirung von Namen, die, oft ohne Zustimmung oder sogar trotz der gesetzlichen Unfähigkeit derjenigen, die diese Namen tragen, die Veranlassung zu öffentlichen Unruhen oder Skandalen werden können. Für diese Vertheilungen tritt das gemeine Recht wieder in Kraft, und die Ermächtigung muß nachgesucht werden. Sie werden jedoch, bei der Beschlußfassung über diese Gesuche, allen Bürgern den weitesten Spielraum zugestehen. Sie werden nicht vergessen, daß das Verbot nur selten, ausnahmsweise und durch die Gefahr öffentlicher Scandale oder Ruhestörungen begründet sein soll, und daß es nie eine indirekte Gunst zum Vortheile einer bevorzugten Kandidatur sein darf. Diese Regeln sind einfach, Herr Präfekt; sie sichern dem allgemeinen Stimmrecht die vollste Freiheit. Der Kaiser erwartet, daß sie loyal gehandhabt werden."

Paris, 26. April. Die Auswechselung der Ratificationen ist nun definitiv auf morgen festgesetzt. Die Bevollmächtigten sind von dem Grafen Walewski gestern benachrichtigt worden, daß sich die Anzeigen der sämmtlichen Mächte über den Eingang der Ratificationen in seinen Händen befinden, und daß er sie zum Austausch der Urkunden zu morgen in den Sitzungs-Saal der Konferenzen einlade. Wie ich Ihnen gestern mittheilte, sind in der Offizin des „Moniteur" die Anstalten getroffen, um mit der Publikation der Aktenstücke am Montag zu beginnen. — Das größte Aufsehen macht heute eine Demonstration des Gouvernements zu Gunsten der Wahlfreiheit. Das Gouvernement verschmäht die von Montalembert gebrandmarkten Dienste des Kassationshofes und erklärt sich für die Freiheit der Wahlen. Herr Billault, der Minister des Innern, spricht es in einem an die Präfekten gerichteten Circular aus, der Kaiser wolle, daß das allgemeine Stimmrecht vollkommen frei sei. Es ist dies eine Demonstration, vielleicht mehr gerichtet gegen die Vertreter der unbeschränkten Suffrage und um ihrer Popularität zuvorzukommen, als gegen den Cassations-Hof. Louis Napoleon liebt es, sich das Ansehen zu bewahren, daß er der Vertreter der Volksfreiheit, der „großen Prinzipien" quand même geblieben sei, er wünscht nicht, daß irgend ein Anderer das Recht usurpire, sich als deren Hüter zu betrachten. Die Prinzipien bleiben unangetastet, die Praxis aber genirt sich um so weniger, und die belgische Preßfreiheit mit ihren in der Verfassung gegebenen Garantien wird sich der Praxis accommodiren müssen. — Herr de Morny muß sich endlich zu den großen Opfern entschließen, welche ihm die diplomatische Rolle, die ihm zugedacht ist, aufnöthigt. Er muß sich von den industriellen Anstalten, zu deren Leitern er gehört, und die ihm einen großen Theil des Aufschwunges verdanken, dessen sie sich erfreuen, zurückziehen. Herr de Morny wird den Kaiser in Petersburg repräsentiren und kann also nicht mehr den Grand-Central vertreten. Der Ambassadeur am Zarenhofe verzichtet auf die nicht so glänzende, aber gewinnbringendere Repräsentation in der Industrie. Man sagt mir, sein Aufenthalt in Rußland werde sich bis in den Herbst hinein verlängern, und seine industriösen Neigungen und Talente würden vielleicht auch an der Newa Gelegenheit finden, verwendet zu werden. — Cavour hatte heute eine Audienz in den Tuilerien. Von London soll er befriedigter zurückgekehrt sein, als er Paris verlassen hat. Die Gerüchte von einem in Turin bevorstehenden Ministerwechsel — irre ich nicht, so ist ihnen in offiziöser Weise widersprochen — erhalten sich hier. Es ist nicht unmöglich, daß die Aeußerungen des Grafen Walewski über die Presse Belgiens auch in Sardinien verstanden worden sind. — Der Kaiser hat, wie heute der Moniteur der Armee anzeigt, angeordnet, daß dem kaiserlichen Prinzen die militärischen Ehren erwiesen werden sollen, die dem Kaiser und der Kaiserin gebühren. (B. B. Z.)

Großbritannien.

London, 26. April. Bei Hofe war gestern Kinderball, zu dem 276 Einladungen gemacht worden waren. — Die Königin hat bei der Flotten-Revue dem Contre-Admiral Dundas ihre Absicht kund gegeben, der in der letzten Ostsee-Campagne beschäftigten Mannschaft eine Medaille zu bewilligen. — Einem aus Paris herübergelangten Gerüchte nach geht Lord Cowley als Gesandter nach Petersburg und Earl Stanhope an seiner Stelle nach Paris.

Um alle die Truppen, die aus der Krim heimkehren, den Sommer über unterzubringen, werden in Ermangelung ausreichender Kasernen bei Southsea, Maidstone, Plymouth und Canterbury Lager errichtet werden, die so lange erhalten werden, bis die Regimenter auf gewöhnlichen Friedensfuß gebracht werden können. In allen diesen Lagern werden die Truppen unter Leinwand kampiren, bei Alderschott aber im Laufe des Monats Juni eine Concentrirung von etwa 30,000 Mann aller Waffengattungen stattfinden, über welche dann die Königin Revue halten wird.

Lord Dalhousie, der in Kürze zurückerwartete General-Gouverneur von Indien, wird als Anerkennung seiner Leistungen von der ostind. Kompagnie eine lebenslängliche Pension von 5000 Pfd. St. erhalten. — Dem Minister der öffentlichen Arbeiten, dem sehr ehrenw. Sir Benjamin Hall, wurde zum Danke dafür, daß er dem Publikum an Sonntagen in den londoner Parks Musik machen läßt, von Arbeitern gestern Abend ein Ständchen gebracht. Dafür ruft heute der „Morn. Herald" auf den „Sabbatschänder" alle Plagen Egyptens herab, und prophezeit unter Anderm dem Kabinet Palmerston ein frühzeitiges Ende von wegen der Gottlosigkeit seines Benjamins.

Die Korrespondenzen der engl. Journale aus der Krim reichen bis zum 12. d. Die Hauptsache ist, daß mit allem Eifer Vorbereitungen zum Abzug getroffen werden, und daß seit dem 9. auch den englischen Soldaten, unter gewissen für den Dienst nothwendigen Beschränkungen, gestattet ist, das russ. Lager zu besuchen. Was ersteren Punkt betrifft, hieß es, daß vor Allen 6000 M. Sardinier und von den Engländern die Garde-Regimenter den Heimweg antreten werden. Die Erlaubniß, die Demarkations-Linie zu überschreiten, wird von beiden Seiten eifrig benutzt. General Codrington mit mehreren anderen Generalen war am 9. nach Yalta gefahren, um die vielgerühmten Schönheiten der Südküste zu besichtigen; dafür kommt General Lüders mit seinem Stabe oft zu Besuch ins Lager der Verbündeten. Für den 13. war im russ. Lager auf den Mackenzie-Höhen ein Ball im Freien angesagt, zu dem viele französ. und engl. Offiziere Einladungen erhalten hatten, und der Verkehr zwischen den Exfeinden gestaltet sich mit jedem Tage freundlicher. Schon sind viele von den engl. Offizieren auf Urlaub, um die Südküste, die Nordseite der Festung, das Terrain an der Alma u. s. w. zu durchstreifen, ja Einige waren schon in Baktschisarai, obwohl die russ. Offiziere sie vor einem Besuche daselbst und in Simpheropol, als gefährliche Pesthöhlen, gewarnt hatten. Es soll in der That dort nichts Erquickliches zu sehen sein. Die größte Merkwürdigkeit der Krim-Hauptstadt, der alte Palast der Khans, ist in ein Hospital umgewandelt, und aus den Lagerhütten der Truppen kömmt ein dumpfer, ungesunder Gestank ins Freie, den man schon auf ansehnliche Entfernung spürt. Desto wohler ist den russischen Gästen im englischen Lager. Unter ihren gemeinen Soldaten herrscht eine größere Trunksucht, als man den englischen Soldaten zu irgend einer Zeit zum Vorwurf machen konnte, und da sie meistens viehisch besoffen nach Hause zurückkehren, so ist es kein Wunder, wenn der Eine oder der Andere zu Schaden kommt. Die Offiziere kommen mit Wagen angefahren und kaufen massenhaft von den Lagerhändlern, namentlich Bier, Wein und Kolonial-Waaren, die in Baktschisarai mit schwerem Gelde bezahlt werden müssen. Sie thun sich übrigens nicht den geringsten Zwang an, wenn die Rede auf die Kriegs-Ereignisse kommt, und es ist den Alliirten schwerlich ein Labsal, von jedem Einzelnen immer und ewig die Versicherung zu empfangen, daß sie Sebastopol im Handausstrecken hätten nehmen können, wenn sie, nach dem berühmten Flankenmarsch vor der Südseite angekommen, einmarschirt wären, statt sich zu einer regelmäßigen Belagerung niederzusetzen, die den Russen Zeit gewährte, ja erst die Möglichkeit eröffnete, die Stadt zu vertheidigen. Dem letzten Sturmangriffe und der Eroberung des Malakoff schreiben die russischen Offiziere eine geringere Bedeutung zu, als es bisher in Europa der Fall war; sie hätten, erzählen sie, des Bombardements wegen, das ihnen täglich über 3000 Mann kampfunfähig machte, die Stadt unmöglich länger halten können, und seien bereits alle Anstalten zur Räumung getroffen gewesen, die auch ohne die Erstürmung des Malakoffs erfolgt wäre. Andererseits bekennen sie sich zu dem Fehler, nach der Schlacht von Inkerman trotz des ungeheueren Verlustes die Offensive nicht fortgesetzt zu haben, die dem Feldzuge ohne Zweifel eine andere Richtung gegeben hätte.

Die für den 12ten angekündigte Revue der Franzosen war auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Typhus und Skorbut, in Folge mangelhafter Verpflegung, wütheten noch immer mit großer Heftigkeit im französischen Lager; der letztgenannten Krankheit sollen 62 ihrer Aerzte zum Opfer gefallen sein; aber seit dem 9ten, wo das Wetter milder wurde, hatte sich auch im französischen Lager der Gesundheitszustand in erfreulicher Weise gebessert, so daß man auf ein rasches Verschwinden der Typhus-Epidemie hoffen dürfte.

Die Krim-Untersuchungs-Kommission hielt gestern wieder eine Sitzung, bei der Oberst Tulloch ein Resumé seiner früheren Angaben zum Besten gab. Sonst wurde wenig gefördert, und die nächste Sitzung auf Montag anberaumt.

General-Major Robert John Hussey Vivian, der in Madras als General-Adjutant bei der Armee gedient und seitdem an der Spitze des türkischen Kontingents gestanden hat, ist von der Königin zu einem der Direktoren der ostindischen Compagnie, an Stelle des verstorbenen Honor. William Leslie Melville, ernannt worden.

Italien.

Rom, 16. April. [Ueberhandnehmende Räubereien.] Die neuliche Ausplünderung der päpstlichen Fahrpost unfern Frosinone und die sie begleitenden Nebenumstände, veranlaßten viele Nachforschungen. Sie waren sehr geräuschvoll, doch am Ende ohne irgend ein thatsächliches Ergebniß, da alle als verdächtig Eingebrachten nach und nach wieder entlassen wurden. Sehr natürlich, daß das alte Unwesen auf den verschiedenen von Rom nach Neapel führenden Straßen, desto kecker fortdauert. Letzten Freitag fuhr ein mir bekannter Engländer, Herr Simson, nebst seiner Tochter, einer Freundin und einem Bedienten von hier nach Neapel mit Extrapost. Zwischen Velletri und dem unmittelbar vor den pontinischen Sümpfen liegenden Städtchen Cisterna begann es eben zu dunkeln, als sechs Straßenräuber mit vorgehaltenen Flintenläufen, den einen Hügel langsam hinauffahrenden Wagen plötzlich umzingelt hatten. Die beiden jungen Damen wurden schnell herausgehoben, und von einem der Banditen zum Chausseegraben mit dem Bedeuten geführt, mit abgewandtem Gesicht dort stehen zu bleiben, während er selbst, die Flinte unter dem Arm, ihre Bewegungen bewachte. Unterdessen forderten die fünf Spießgesellen dem zurückgebliebenen alten Herrn die Baarschaft, Uhr und andere Kostbarkeiten ab. Dieser bedauerte, daß er an Geld nur zwanzig Napoleonsd'or bei sich führe, welche mit dem übrigen übergeben wurden. Nach der Beraubung kehrten die zwei Damen zum Wagen zurück; die Räuber entfernten sich eilig. Kaum eine Viertelstunde später kam die päpstliche Packpost an derselben Stelle vorüber, und ihr schien eigentlich das Attentat zugedacht gewesen zu sein. Bedenkt man, daß sie jetzt von vier Gensdarmen begleitet wird, so muß man einen ungewöhnlichen Grad von Kühnheit oder Heißhunger bei den Räubern, die das wohl wissen, voraussetzen. Vorgestern wollte eine englische Dame von Albano auf einige Tage nach Porto d'Anzo, um von einem Fieber in der Seeluft völlig zu genesen. Sie hatte sechs Miglien zurückgelegt, da begegneten ihr zwei in einem Baroccino von der Becassinenjagd zurückkehrende italienische Herren, die ihr zur Umkehr riethen, da sie selber kurz vorher von vier Wegelagern angehalten und beraubt worden seien. Die Dame glaubte nicht recht daran und wollte weiter; doch ihre Kammerfrau und der italienische Kutscher widersetzten sich, und man kehrte um. Gestern wurde das Herumschweifen von Banditen auch in jener Gegend durch die Kunde von neuen Anfällen weiter bestätigt. Albano und Anzo liegen wenige Wegstunden von Rom! — Aus St. Petersburg eingegangenen Nachrichten zufolge wäre der neue Chef der hiesigen russischen Gesandtschaft erst im September zu erwarten. Bis dahin hofft man mit den gegenseitigen Präliminarien für eine Neuordnung des Verhältnisses der katholischen Kirche in Rußland zur Staatsgewalt im reinen zu sein. — Das Ritual bei der Creirung neuer Cardinäle ermangelte bisher in verschiedenen Punkten der nöthigen genauern Bestimmungen. Ein heut verkündigtes Dekret der Congregation der kirchlichen Ceremonien führt (ad tollenda dubia, quae passim circa Caeremoniale a novis Cardinalibus in eorum promotione servandum oriebantur) in 13 Kapiteln ein von den bisherigen mannigfach verschiedenes und überall ergänzendes Ceremoniell ein. (A. Z.)

Berliner Börse vom 28. April 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101 Br.
dito 1852	4½	101 Br.
dito 1853	4	96½ Br.
dito 1854	4½	101 Br.
dito 1855	4½	101¼ Br.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113¼ Br.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	— — —
Preuß. Bank-Anth.	4	136 bez.
Posener Pfandbr.	4	99⅞ Gl.
dito	3½	89½ Gl.
Ruff. 6. Anl. Stgl	5	95¼ bez.
Polnische III. Em	4	92⅝ Br.
Poln. Obl. à 500 Fl	4	88½ Br.
dito à 300 Fl	5	94½ Gl.
dito à 200 Fl.	—	20¾ Gl.
Hamb. Pr.-Anl.	—	69¼ Gl.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	64 à 65½ bez.
dito Prior.	4½	94 bez.
Berlin-Hamburger	4	111½ Br.
dito Prior. I. Em.	4½	101¾ bez.
dito Prior. II. Em.	—	101¾ bez.
Berbacher	4	156½ bez. u. Gl.
Breslau-Freiburg.	4	173 Br.
dito neue	4	163½ u. 163 bez.
Köln-Mindener	3½	173½ à 172½ bz.
Köln-Minden Pr.	4½	100½ bez.
dito II. Em.	5	103 Klgkt. bez.
dito II. Em.	4	91 Br.
dito III. Em.	4	91 Br.
dito IV. Em.	4	90¾ Br.
Mainz-Ludwigsh.	4	— — —
Mecklenburger	4	54¼ à 54 bez.
Niederschlesische	4	93½ Br.
dito Prior.	4	93½ bez.
dito Pr. Ser. I. II	4	93¾ Br.
dito Pr. Ser. III	4	93½ Br.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ Gl.
dito Zweigbahn.	4	89 Gl.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	62⅝ à ⅜ bez.
dito Prior.	5	101½ Br.
Oberschlesische A.	3½	207½ bez.
dito B.	3½	177 bez.
dito Prior. A.	4	93 Gl.
dito Prior. B.	3½	81½ Br.
dito Prior. D.	4	90½ bez.
dito Prior. E.	3½	78½ bez.
Rheinische	4	118 bez.
dito Prior. Stm.	4	— — —
dito Prior.	4	90¾ Br.
dito Prior.	3½	83 Br
Stargard-Posener.	3½	98⅛ bez.
dito Prior.	4	92 Br.
dito Prior.	4½	99⅛ bez.
Wilhelms-Bahn	4	224 Klgkt. à 223 bz.
dito neue	4	189 Gl.
dito II. Prior.	4	90 bez.

Der Geschäftsverkehr war heute in einzelnen Papieren etwas belebter, die Course aber meist rückgängig; namentlich sind Berlin-Anhalter im Preise gewichen, dagegen stellten sich besonders Aachen-Mastrichter höher. Rheinische neueste Emission wurden sowohl 40 als 10%tige à 102½ gehandelt.

≅ **Breslau,** 29. April. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt sehr still, Kauflust zwar etwas besser, aber wegen höherer Forderungen unbedeutend gekauft. — Kleesaat ohne Angebot, aber auch kein Begehr.

Weizen, weißer bester 130—140 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler und ord. 90—100—105 Sgr., gelber bester 120—128—134 Sgr., guter 105 bis 115 Sgr., mittl. und ord. 80—90—100 Sgr., Brennerweizen 60—75 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Roggen 86pfd. 94—96 Sgr., 85pfd. 92 bis 93 Sgr., 83pfd. 90—91 Sgr., 82pfd. 84—86 Sgr. nach Qual. — Gerste 65—75 Sgr., Mahlgerste bis 77 Sgr. — Hafer 37—43 Sgr. — Erbsen 105—115 Sgr. — Winterraps 138—140 Sgr., Sommerraps und Sommerrübsen 100—115—120 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19½ bis 20½ Thlr., mittle 17½—19 Thlr., ord. 13—15—17 Thlr., hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20—22 Thlr., mittle 17½ bis 19½ Thlr., ord. 11—13—15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pro Centner.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.